

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



## Abonnementspreis:

für Deutschland u. Oestr.-Ungarn  
bei direktem Bezuge von der Ex-  
pedition in Streifbandsendung  
vierteljährlich 1,75 Mark,  
jährlich 6,75 Mark  
pränumerando.

Bestellungen nimmt ferner jede  
Postanstalt oder Buchhandlung  
zum Preise von 1,50 Mark pro  
Quartal entgegen.

Abonnementspreis für's Ausland  
jährlich 7,50 Mark  
pränumerando.

## Preise der Anzeigen:

die viergespaltene Petit-Zelle  
oder deren Raum  
für Geschäfts- und vermischte  
Anzeigen 30 Pfg.,  
für Stellen-Angebote und Gesuche  
20 Pfg.

Die ganze Seite (400 Zellen à 80 Pfg.)  
wird mit 100 Mark berechnet.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung  
erscheint am 1. und 15.  
eines jeden Monats.

Einzelne Nummern kosten je 30 Pfg.  
Probenummern (aus überzähligen  
Beständen) werden auf Verlangen  
gratis und franko zugesandt.

## Fachblatt für Uhrmacher.

Post-Zeitungsliste  
No. 1826.

\* Verlag von Carl Marfels, Berlin W., Jäger-Strasse 73. \*

Fernsprech-Anschluss:  
Amt I, No. 2934.

XX. Jahrgang.

Berlin, den 1. Juli 1896.

No. 13.

☛ Nachdruck ohne ausdrückliche Genehmigung der Redaktion unbedingt untersagt. ☚

Inhalt: Die Uhr und ihre Behandlung. — Schulsammlung. — Zum Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb. — Die Uhrmacherei auf der Schweizerischen Landes-Ausstellung in Genf. — Unbestellte Zusendungen. — Eine verfehlte Neuerung an Repetiruhren. — Eine einfache Wächter-Kontrolluhr. — Neue Art, Email-Zifferblätter zu malen. — Aus der Werkstatt (Amerikanische Schneidkluppe). — Sprechsaal. — Vermischtes. — Briefkasten. — Patent-Nachrichten. — Anzeigen.

### Die Uhr und ihre Behandlung.

Unter diesem Titel haben wir einen kurzen Aufsatz geschrieben, der dazu dienen soll, dem Laien das Wesen der Taschenuhr näher zu bringen und ihn zu veranlassen, sich bei Uhreneinkäufen und Reparaturen an einen soliden Uhrmacher zu wenden, anstatt an einen beliebigen Händler. Die kleine Abhandlung ist, wie aus dem der vorliegenden Nummer beigefügten Muster hervorgeht, in Gestalt einer doppelten Geschäftskarte gehalten, deren innere Seiten den Text enthalten, während die vordere Seite das Wappen der Deutschen Uhrmacher und einen freien Raum für die Firma aufweist; die letztere kann der Leser nachträglich aufdrucken lassen oder mittelst eines Gummistempels selbst anbringen.

Wir werden bei Schaffung dieser Geschäftskarte von der Absicht geleitet, dem Leser ein gutes und billiges Agitationsmittel zugänglich zu machen, das für den Einzelnen zugleich eine feine Reklamedarstellung. Es dürfte rathsam sein, eine Anzahl dieser Karten stets auf dem Ladentische zu belassen, um sie jedem Kunden gratis abzugeben. Das anspruchslose Schriftchen wird sich unseres Erachtens als ein vorzügliches Mittel erweisen, aufklärend und günstig auf den Laien einzuwirken, und verdient vor dem bekannten Einwickelpapier bei weitem den Vorzug, denn es kann jedem Kunden, auch dem Nichtkäufer, eingehändigt werden und wird viel mehr zum Lesen einladen, als ein zerknittertes, dünnes Papier, das zum Einwickeln diene.

Im Interesse der guten Sache werden wir diese Karten zum Selbstkostenpreise, nämlich zu 1,30 Mark per Hundert (einschliesslich Porto) abgeben; Versandt gegen vorherige Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme.

Hoffend, dass unsere Leser recht zahlreich Gebrauch von dieser Neuheit machen werden, zeichnen

mit kollegialem Grusse  
Verlag und Redaktion der  
Deutschen Uhrmacher-Zeitung.

### Schulsammlung.

Im zweiten Quartal 1896 gingen für die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte bei uns ein:

Von den Herren I. J. i. P. 3 Mark, R. G. i. S. 2 Mark, L. Jauch in Gotha 3,25 Mark, Ueberschuss an versandtem Einwickelpapier 2,75 Mark, Carl Marfels 150 Mark, insgesamt 161,— Mark.

Hierzu die Eingänge vom ersten Quartal 1896 mit 208,40 M. — Gesamt-Summe 369,40 Mark.

Redaktion der  
Deutschen Uhrmacher-Zeitung.

### Zum Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb.

Von Carl Marfels.

Mit dem heutigen Tage tritt das am 27. Mai d. J. erlassene Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in Kraft. Mehr als manches andere Gesetz, das in dem letzten Jahrzehnt entstanden ist, legt es Zeugnis ab von den erschwerenden Existenzbedingungen, unter denen wir zu leiden haben und deren unliebsame Konsequenzen man glaubt, durch strenge Massregeln aus der Welt schaffen zu können. Bei allen derartigen Gesetzen haben wir das Gefühl, dass der Gesetzgeber von der Ansicht ausgeht, die menschliche Gesellschaft habe in moralischer Beziehung Rückschritte gemacht, sie handle unlauter aus Freude am Unlauteren, und es bedürfe nur einiger strengen Gesetze, um die Menschen von Grund aus zu bessern.

Kurzichtiges Geschlecht, das nicht zu erkennen vermag, dass in neunundneunzig Fällen unter hundert es nicht die Lust am Schlechten ist, welche die Erwerbsthätigen lockt, die ehrbaren Bahnen unserer Vorfahren zu verlassen, dass es nicht eine Verschlechterung ihres Charakters an sich ist, die sie veranlasst, abstossende Reklame zu machen und ohne Rücksichtnahme gegen ihre Mitbewerber vorzugehen, sondern dass die eigentlich treibende Kraft darin zu suchen ist, dass die